

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	41 (1925)
Heft:	36
Artikel:	Autogaragen
Autor:	Baur, Albert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-581736

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

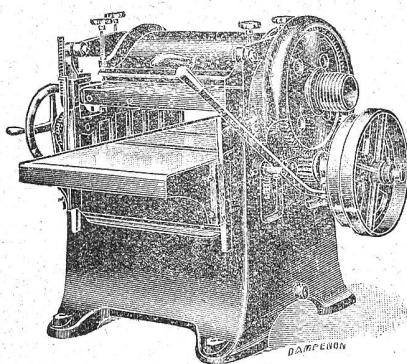
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dickenhobel-Maschinen
von 360 bis 1250 mm Hobelbreite
ohne und mit Gliederwalzen.

A. MÜLLER & CO

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

BRUGG

ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALE FABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

o o o

periode entfallen werden. In der ersten Periode werden die kostspieligen Gebäude, namentlich das Krematorium, erstellt und die ganzen Planierungs- und Aufforstungsarbeiten vorgenommen.

Neuer Gottesacker am Hörnli in Basel. Die Pläne über die Anlage des neuen Gottesackers am Hörnli sind bis und mit Samstag den 12. Dezember (Sonntags von 9—12 und Werktagen von 9—12 und 2—6 Uhr) im Lichthof des Verwaltungsgebäudes des Baudepartements, Münsterplatz 11, zur freien Besichtigung ausgestellt.

Gasversorgung Stein am Rhein (Schaffhausen). In Stein a. Rh. beschäftigt man sich eifrig mit der Frage der Einführung der Gasversorgung. Der Stadtrat soll mit verschiedenen Gaswerken in Unterhandlung stehen.

Wohnungsbauten in Klingnau (Aargau). Dem Vernehmen nach hat das Baugeschäft Nigelli einen größeren Landkomplex im "Sommer" erworben, um darauf einige Einfamilienhäuser zu erstellen.

Wasserversorgung Weinfelden. Der Gemeinderat prüft als Notstandsarbeit die Frage der Errichtung einer Wasserleitung vom Straußberger Reservoir nach Schlippenberg, dem Magdenauer Gebiet, über das Tobel unter dem Schloß weg nach der Bachloblerstraße. Die Leitung würde eine Länge von 1800 m erhalten.

Bankredite des Kantons Waadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 2,5 Millionen Franken für den Bau einer neuen kantonalen Strafanstalt in der Orbe-Ebene, für die Errichtung eines kantonalen Trinkerasyls und eines Asyls für entlassene Sträflinge und für die Erweiterung der bisherigen Strafkolonie bei Orbe. Das im Jahre 1825 errichtete bisherige Zuchthaus in Lausanne soll nicht mehr benutzt werden.

Autogaragen. *)

Da steht das Wort im Titel, das blitzdumme Fremdwort, schon an sich ein frech grinsender Hohn auf das innerste Wesen des Heimatschutzes, ein Vertreter jener

Dinge, die unheimlich sind und denen niemand Heimatrecht geben will, Fremdkörper, und doch notwendig, um so notwendiger, als es bei uns Gegenden gibt, wo dem Anschein nach jeder zweite, dritte Bauer sein Auto hat.

Da steht das Wort und hindert mich daran, etwas Rechtes zu schreiben, wie es schon so manchen gehindert hat, etwas Rechtes zu bauen. Es will nicht bloß Erbe und Nachfolger des Wagenschuppens sein, der auch die Nase rumpfte und sich Remise nannte, wenn er etwas besseres sein wollte, und er wurde auch schon zum Fluch des Architekten, zog alle möglichen Aufgeblasenheiten nach sich und sträubte sich dagegen, sich sachlich gestalten zu lassen. Immerhin waren noch die Pferde da, schöne Tiere mit edlem Schwung, und die drängten nach guter Form; allzu üble Architektur ließ sich mit dem Pferde nicht zusammenreimen. Die Garage gibt sich amerikanisch, sündigt weniger durch Aufgeblasenheit als durch Nüchternheit, durch ein Übermaß von Sachlichkeit, durch fremdes Wesen gegenüber Haus, Garten, Natur.

Das Automobil hat ja gewiß seine Schönheit entwickelt, und man müßte ein zielfremder Mensch sein, wenn man sie nicht erkennen wollte; sogar Schönheitswettbewerbe für Kraftwagen hat man veranstaltet, und man hat wohl daran getan. Aber der richtige Autler ist eben nur noch auf der Straße zu Hause, und wie es bei ihm zu Hause aussieht, das kümmert ihn wenig, da kommt er ja nur nachts hin. Vielleicht sieht er aber doch an einem Tag, wo sein Wagen in Reparatur ist, daß er sich die Aussicht aus seinen Fenstern und die Freude an seinem Garten verdorben hat, als er sich die Zementhütte hinstellen ließ, die zu allem so fremd, so kalt steht. Und der Autler ist doch kein armer Mann; das Geld sollte ihn nicht reuen; auch wenn er sich den Wagen nur anschafft, um sein erschüttertes Ansehen als Geschäftsmann zu heben, darf er an dieser Stelle nicht knausern.

Beschaffenheit gebührt dem Schuppen, eine Villa neuer Art ist gewiß nicht nötig, um einen Wagen zu

Aus Heft 7 des „Heimatschutz“ (Basel).

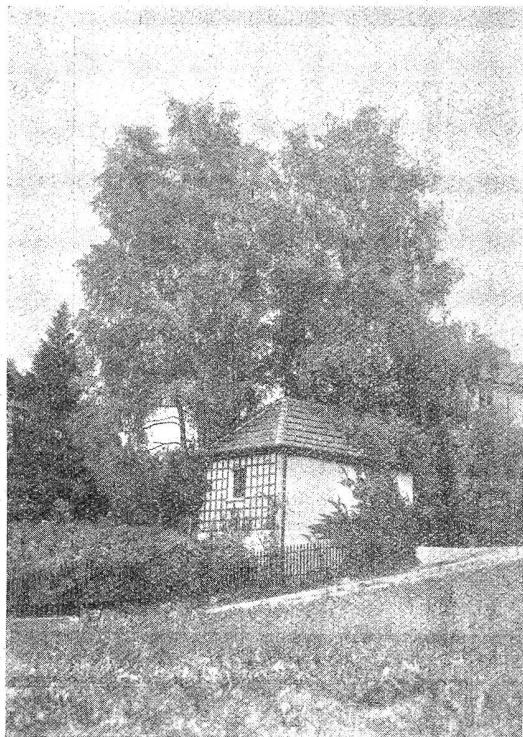


Abb. 1. Autogarage in Zollikon (Zürich). Einfache, gute Lösung. Besitzer Dr. J. Frölich.

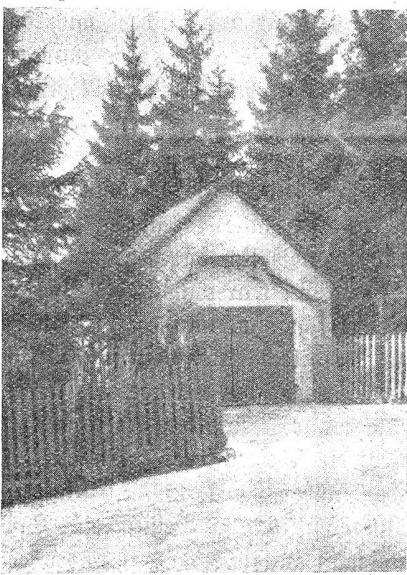


Abb. 2. Garage am Parkrand. Wie ein Waldhütterhäuslein in die Umgebung passend.



Abb. 3. Garage in Zürich. Der Bauart des Wohnhauses angepaßt und dieses besonders gut angegliedert.

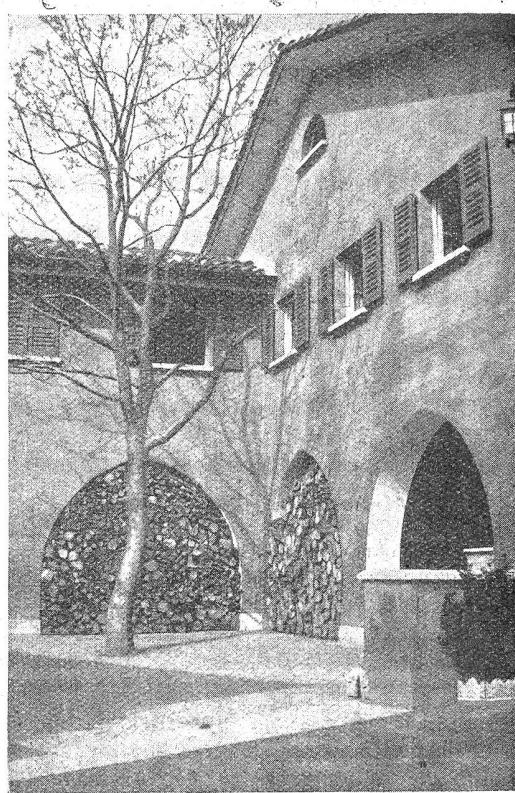


Abb. 4. Garage in der Casa Boxera, Sorrento bei Lugano. Be-merkenswert das bogenförmige Tor, in schöner Übereinstimmung mit der Tessiner Architektur des Hauses. Besitzer Dr. G. von Riedemann; Architekt Albert Frölich, Zürich.

versorgen. Sogar der Wellblechkasten, an und für sich die größte Scheußlichkeit, läßt sich ertragen, wenn man ihn dunkelgrün anstreicht und so mit hohem Gebüsch umpflanzt, daß man nur noch das Flügeltor sieht. Wenn man dieses dann gut gestaltet, hat man seinen Garten nicht geschändet. In unserm Bergland wird man auch gut tun, wenn man die Garage unter dem Boden anlegt, mit dem Tor gerade an der Straße in einer Stüt-

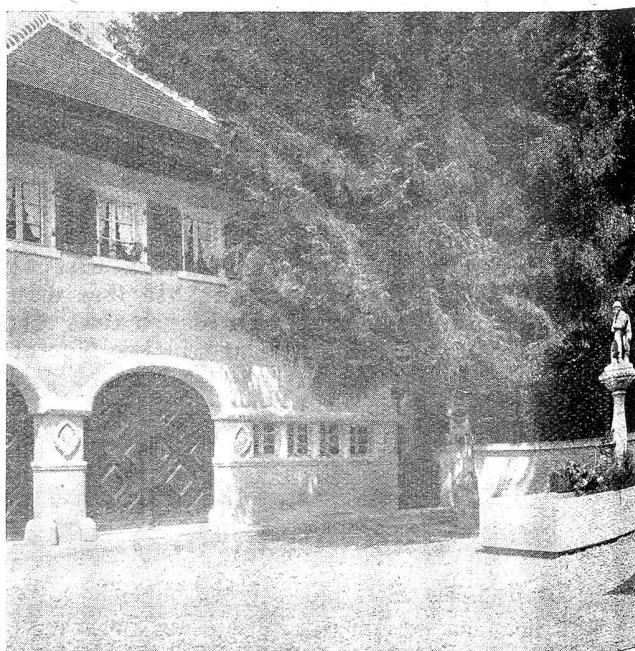


Abb. 6. Garage Arthur Frölich, Bergdietikon. Technischer Bau mit Wohnung verbunden. Gute Türen. Architekt Alb. Frölich, Zürich.

mauer, das ist der beste Ort für den Gebrauch und auch der verschwiegenste.

Daneben gibt es Fälle, wo sich auch der Gruppenbau in Verbindung mit dem Wohnhaus empfiehlt, und manches alte Waschhäuschen kann hier als Beispiel dienen, wie man solche Nebenbauten wirklich als Nebensache wirken lässt. Sogar Wirkungen von einer gewissen Großartigkeit lassen sich damit erreichen, wie das die Architekten Rittmeyer und Furrer bei einem Landhause in Pfäffikon gezeigt haben, wo ein gedeckter Gang Wohnhaus und Garage verbindet, der gleichzeitig als Gartenhalle dient und ein Gewinn für die Wohnlichkeit von Haus und Garten bedeutet, aber auch eine vorzügliche praktische Lösung (Abb. 5). Die besten Beispiele sind jene, wos die Garage mit der Wohnung des Chauffeurs verbunden ist; da ergibt sich von selbst ein gut ausgebautes Dach, ein wirkliches Haus, das sich bei aller Einfachheit trefflich gestalten lässt, und dafür bietet dieses Heft eine ganze Reihe Ausführungen von guten Architekten.

Hier ist ja auch die Schwierigkeit nicht so groß, wie dort, wo nur der Wagen versorgt werden muss und wo die Mittel eher beschränkt sind. Am schlimmsten ist hier die Zementkiste mit flachem Dach, und wenn man auf diesem einen Dachgarten mit Aussichtspunkt einrichtet, sieht es erst recht knauserig, erst recht nach einem Versuch mit untauglichen Mitteln aus. Auch wenn man Efeu darüber wachsen lässt; die hässliche, allem gesunden Bauwerk fremde Form bleibt doch sichtbar. Also lieber gleich ein Dach; etwas, das man dort unterbringen



Abb. 7. Garage in einem Garten zu Basel. Reizvolle architektonische Motive, Betonung des Doppelzwecks (Garage und Wohnung). Besitzer H. Koehlin-Ryhiner; Architekt H. G. Ryhiner, Basel.

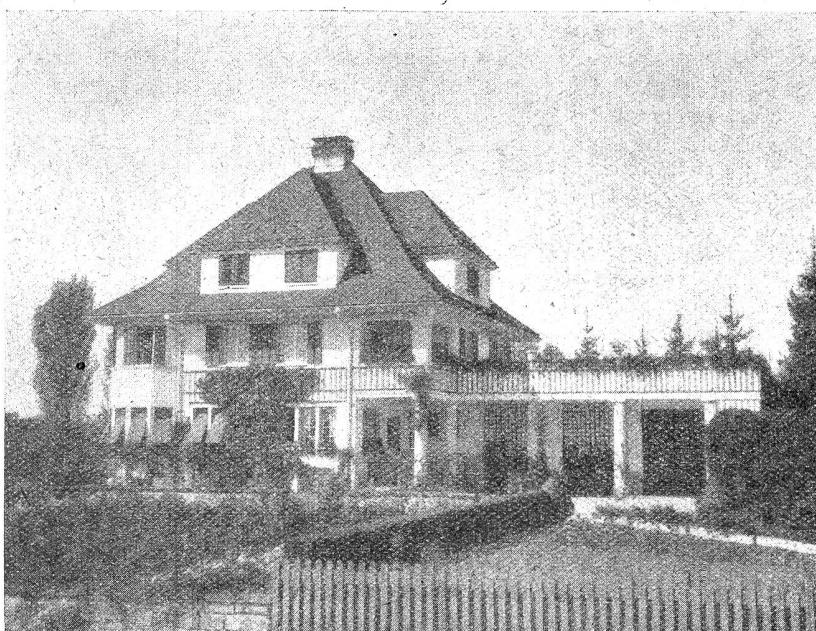


Abb. 5. Landhaus Nüssli-Moos in Pfäffikon. 1910 erstellt und einige Jahre später die Garage in Verbindung mit einer Halle angebaut, wie ursprünglich geplant. Architekten Rittmeyer und Furrer, Winterthur.

kann, wird sich wohl finden. Und dann keine fetterliche Pilasterarchitektur, wie sie der Lehrling auf dem Archi-

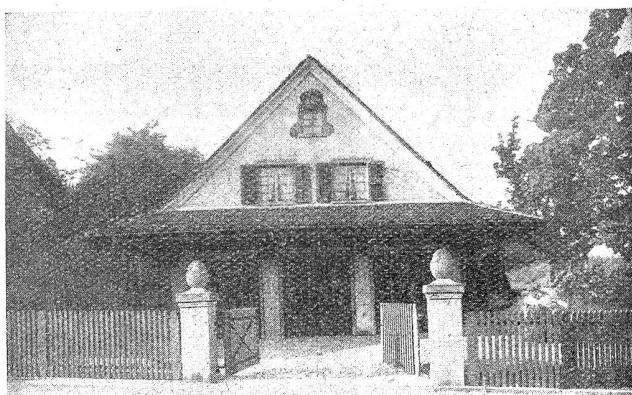


Abb. 8. Garage in Zürich. Praktische und schöne Lösung mit dem schirmenden Vo-dach. Besitzer W. C. Escher; Architekten Gebrüder Pfister, Zürich.

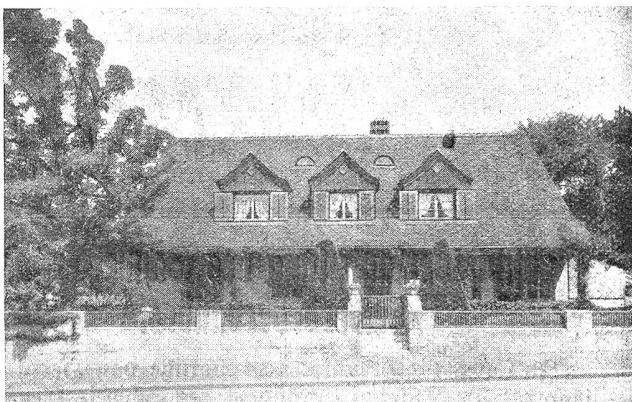


Abb. 9. Garage in Zürich, Ansicht der Breitfront von Abb. 8. In Anlehnung an heimliche Bauformen ist das Dach mit seinen Einbauten und tragenden Säulen zum Wahrzeichen dieser Garage geworden.

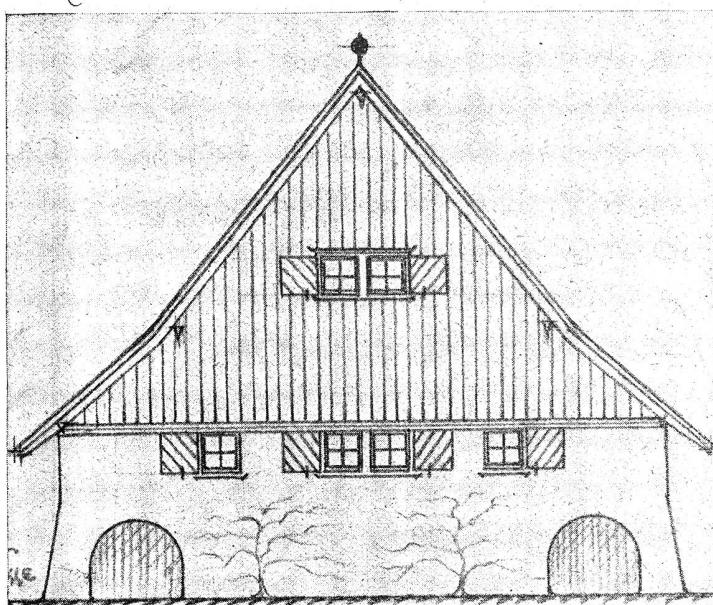


Abb. 10. Rückfront der Garage Abb. 11. Schnitt. Links Eingang zur Gerätekammer, rechts zum Hühnerstall; beide Nutzräume praktisch unter der Traufe des geschleppten Daches untergebracht.

tekurbureau so gern zeichnet; wir brauchen uns die Frage nicht zu überlegen, wie Bramante oder Palladio eine Garage gebaut hätten. Also ein Häuschen, ein ganz einfaches Häuschen in guten Verhältnissen, nicht vor die Aussicht gestellt, nicht so, daß das Wohnhaus in seiner



Abb. 11. Garage in Horn am Bodensee steht an der Straße, aber im Garten, mitten unter Obstbäumen. Reizvolle Silhouette, schöne Türe, praktische Raumnutzung (siehe Abb. 10). Architekt G. Hunziker, Degersheim.

Wirkung geschrägt wird. Und dann vor allem kein Rolladen; das ist das trockenste, unheimlichste, was es gibt, und da gibt es keine Sträucher, die das verdecken, keine Kletterpflanzen, die das belieben können.

Albert Baur.

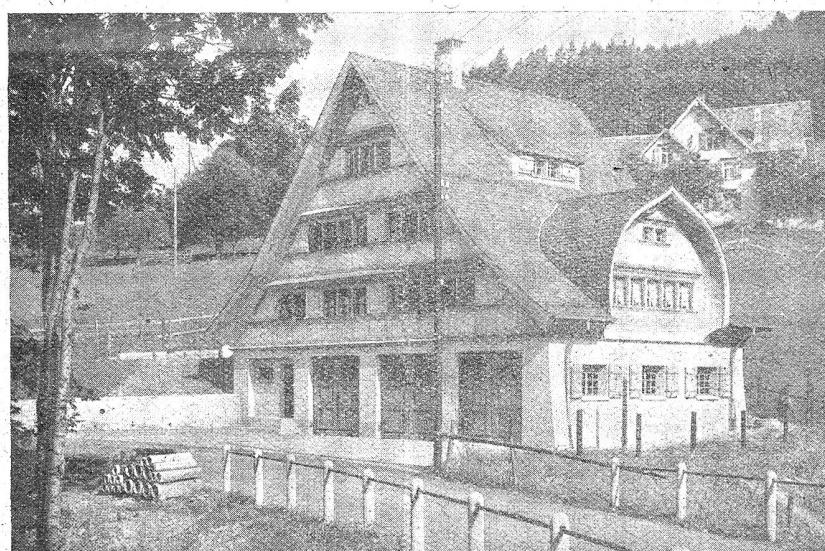


Abb. 12. Garage in Schachen, mit Raum für drei Lastautos der Holzhandlung J. U. Stüdli. Über der Garage Angestelltenwohnungen der Firma. Die Läden und Gestalte der Straßenfront wie die ganze Bauform entsprechen in vorbildlicher Weise den umliegenden Höfen im Zoggenburger Charakter. Architekt G. Hunziker, Degersheim.

Präsidialversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

In Olten tagten unter dem Vorsitz von Herrn Nationalrat Dr. Tschumi, Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes die Präsidenten der in diesem Verbande zusammengeschlossenen Berufsverbände und kantonalen Gewerbeverbände. Der Schweiz. Holzindustrieverband war vertreten durch den Präsidenten, Herrn Oberst J. P.

Schmidt in Filisur und durch den Sekretär Dr. Zahler in Bern. Verhandelt wurde die Verfassungsvorlage über die Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung, die am 6. Dezember zur Abstimmung kommt und über die Herr Nationalrat Tschumi eingehend referierte. Er schloß: Es handelt sich um eine soziale Tat, bei der nicht nur der Verstand mitsprechen, sondern auch das Herz weit aufgehen muß. Am 6. Dezember handelt es sich einstweilen nur darum die verfassungsmäßigen Grundlagen zu schaffen,